



„Bei  
uns steht der  
Mensch im  
Mittelpunkt.“

SOZIALVERBAND

**VdK**

BADEN-WÜRTTEMBERG



Sozialverband VdK Baden-Württemberg e. V.

*"Leiden zu lindern,  
Wunden zu heilen,  
aber auch Tote zu ehren,  
Verlorene zu beklagen,  
bedeutet Abkehr von Hass,  
bedeutet Hinkehr zur Liebe,  
und unsere Welt hat die Liebe not."*

*Mit diesen Worten erinnerte der damalige  
Reichstagspräsident Paul Löbe 1922 im Berliner  
Reichstag an das Leid der Menschen im Ersten  
Weltkrieg.*

*Der heutige Gedenktag an die Toten ist für uns  
Mahnung, aus der Vergangenheit Schlüsse für  
die Gegenwart zu ziehen und danach zu handeln.*

Wir sind heute hier, um das Gedenken an alle Gefallenen und Verstorbenen am Leben zu erhalten.

Wir erinnern uns insbesondere an die Millionen von unschuldigen Opfern der Kriege des 20. Jahrhunderts.

An die Millionen von Menschen, die  
*Verwundet,*  
*Verstümmelt,*  
*Entstellt*  
*oder Vertrieben* wurden.

17 Millionen Tote forderte der Erste Weltkrieg. Der Zweite Weltkrieg forderte weitere 55 Millionen Tote.

Darunter alleine 6 Millionen Juden, Sinti und Roma sowie unzählige Menschen mit Behinderungen, welche Opfer des Nationalismus und des Völkermordes wurden.

Millionen von Zivilisten haben durch Kriegshandlungen oder als Vertriebene und Flüchtlinge  
*Ihr Leben,*  
*Ihre Heimat*  
*und Ihre Liebenden*  
für immer verloren.

Dank der Moskau-Reise von Bundeskanzler Konrad Adenauer kamen die letzten Kriegsgefangenen 1955 endlich aus Russland zurück.

Die Kriegsbeschädigten, Kriegsversehrten aber auch die Flüchtlinge waren oftmals körperlich und seelisch verwundet.

1,5 Millionen Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner standen 1946 vor dem Nichts. Sie hatten aber den Willen, sich zusammenzufinden und sich gegenseitig zu unterstützen.

Sie legten vor 75 Jahren den Samen aus dem der heutige Sozialverband VdK entstanden ist.



Daraus begründen wir unsere Verpflichtung, besonders heute an diesem Volkstrauertag dieser Menschen und ihren damaligen Familien zu gedenken, um ihr Leiden und ihre Opfer im Gedächtnis zu bewahren.

Damit die Erinnerung an die Opfer von Krieg, Gewalt und Hass sowie der Einsatz für eine friedliche und demokratische Gesellschaft nicht verblassen und all diejenigen, die nie einen Krieg erlebt haben, ermessen können, wie wertvoll, aber auch wie zerbrechlich der Frieden in Europa ist, haben wir uns heute hier versammelt.

Wir wollen den vielen unschuldigen Toten gedenken und insbesondere der Jugend vermitteln, dass Krieg niemals eine Lösung darstellt, auch nicht als letztes Mittel.

Krieg ist schlicht und einfach die Kapitulation der Menschlichkeit. Krieg hat immer nur das gleiche Gesicht:

***Gewalt,***

***Unterdrückung,***

*Flucht,  
Tod  
und Vertreibung.*

Wir hätten es niemals für möglich gehalten, dass in Deutschland eine Partei in den Bundestag zieht, deren Repräsentanten den Nationalsozialismus als „**einen Vogelschiss in der deutschen Geschichte**“ bezeichnen.

Und dass nach einem solchen Satz nichts passiert außer einem - immerhin - Aufschrei der Öffentlichkeit.

*Keine Zurechtweisung,*

*Keine Entschuldigung*

*Kein Rücktritt.*

So ist es wohl 76 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkriegs.

Die Zeitzeugen sterben. Und sogleich kann das

moralische Fundament, auf dem unser Grundgesetz so klug gebaut wurde, auch öffentlich in Frage gestellt werden.

Es ist wichtiger denn je, jetzt nicht zu resignieren.

Die heutige Gedächtnisfeier und das Gedenken an die Opfer von Gewalt darf kein Auslaufmodell sein.

Das Gedenken mahnt uns, wohin entfesselter Hass, Terrorismus, Antisemitismus und Rassismus führen.

Gemeinsam müssen wir immer wieder den Anfängen wehren und dürfen es nie wieder zulassen, dass Extremismus den Alltag bestimmt.

Unser Dank gilt heute ganz Besonders denen, die täglich für unsere Sicherheit im Einsatz sind: den Einsatzkräften von Feuerwehr, Polizei,

Bundeswehr, des Technischen Hilfswerks und vielen mehr sowie - gleichwohl - den vielen tausenden Freiwilligen.

Alleine 8.000 Menschen aus Baden-Württemberg waren im Flutgebiet an der Ahr „offiziell“ im Einsatz. Jeder hat auf seine Weise mitgeholfen, damit die Betroffenen mit dieser Katastrophe nicht alleine gelassen wurden. Viele Bürgerinnen und Bürger haben gespendet, um zu helfen.

Dass die Menschen fähig sind, mitfühlend, anteilnehmend und tolerant zu leben und zu handeln, beweist ein Blick auf die solidarische Hilfe bei der Flutkatastrophe.

Solche Ereignisse mahnen uns - in Solidarität zusammenzustehen anstatt andere mit Schuldzuweisungen auszugrenzen.



Es gilt unsere *Gesellschaft* und den Zusammenhalt zu stärken und in Frieden in Deutschland sowie ganz Europa gemeinsam zu leben.

Nur Solidarität, Versöhnung und Verständigung schaffen einen dauerhaften Frieden. Aus dem Gedenken des heutigen Tages ergibt sich uns allen die Pflicht zur Verantwortung für den Erhalt des Friedens und der Demokratie.